

Seesener Landwirte handeln jetzt

Wildbienen Das Insekten- und Vogelsterben wird mittlerweile nicht nur von Naturschützern, sondern auch von der Landwirtschaft selber mit Sorge diskutiert. So auch im Landkreis Goslar. Hier wurden Landwirte deshalb aktiv.

Um dem Artenrückgang etwas entgegenzusetzen, haben vor zwei Jahren eine Handvoll Landwirte in Seesen, im Landkreis Goslar, mit der Stiftung Kulturlandpflege und einem Großunternehmen aus Salzgitter aus einer Kompensationsfläche ein Tierparadies geschaffen. Die ehemals rund 1 ha große Ackerfläche, die im Zuge der Flurbereinigung Seesens wecks Ausgleich ursprünglich als extensives Grünland entwickelt werden sollte, hat eine ökologische Aufwertung erfahren. Nicht nur das Regioaatgut wurde auf vorbereitetem Boden ausgebracht, sondern zeitnah 50 hochstämmige Obstbäume gepflanzt, vorrangig Apfelbäume, aber auch Kirsch- und Birnbäume.

Verkauf von Kräuterheu

Björn Rohloff von der Stiftung Kulturlandpflege, der die Maßnahmen innerhalb des Projektes organisierte, wählte alte Sorten wie Boskoop, Gravensteiner und Geheimrat Oldenburg aus, erstellte den Pflanzplan und besorgte das Pflanzgut. Gesponsert wird das Kooperationsprojekt durch das ortsansässige Unternehmen aus der Ernährungswirtschaft.

In gleichmäßigen und ausreichend großen Abständen pflanzten rund zehn Landwirte sowie Mitarbeiter des Unternehmens in Salzgitter im Herbst die Obstbäume mittels Erdbohrer. Genügend Platz für die Mähtechnik wurde dabei im Auge behalten. Zweimal im Jahr, also frühestens Mitte Juli und September, mäht Initiator und Kreislandwirt Jürgen Hirschfeld die hofeigene Fläche und verkauft das kräuterreiche Heu mit Rotklee, Malve, Labkraut, Spitzwegerich, Vogel-Wicke und Co. an einen Pferdehalter.



Fotos: Fricke

Die Nisthilfe für Wildbienen ist bestückt mit gebohrten Hart- holzblöcken, Pappröhrchen, Schilfhalmern, Bambusröhrchen, Strangfalzziegeln und einem Bienenniststein.

Die buntblühende Wiese liefert aber nicht nur dem Weidevieh Nahrung, sondern ebenso den Insekten und Vögeln und ganz besonders den vom Aussterben bedrohten Wildbienen. Gerade die Wildbienen sind bei der Pollensuche auf bestimmte Pflanzenarten angewiesen. Finden sie diese Pflanzen nicht, gibt es für sie keine Chance auf Fortpflanzung. Ihr Rückgang ist vorprogrammiert.

In Niedersachsen kommen etwa 360 Wildbienenarten vor, sie stehen alle unter Naturschutz. Mehr als die Hälfte findet sich auf der Roten Liste, ist also vom Aussterben bedroht. Wildbienen benötigen als Lebensraum eine große Strukturvielfalt aus Hecken; Altholz, offenen Rohbodenflächen

und einem reichhaltigen Angebot blühender Pflanzen, die das Regioaatgut mit vielerlei Wildkräutern bietet. Sie produzieren zwar keinen Honig wie die verwandte Nutzbienen, aber sie bestäuben mit anderen Insekten zusammen auch Nutzpflanzen und sind unverzichtbar für eine gute Ernte. Ihr Erhalt ist daher ungemein wichtig.

Da drei Viertel dieser Arten im Boden brüten, sind offene Bodenstellen erforderlich. Der Bau eines Bienenhotels, ausgestattet mit Hartholz, gebrannten Niststeinen, Bambus-, Schilf, und Pappröhrchen, kann der Population helfen, den Bestand zu sichern. Viele der im Handel erhältlichen Nisthilfen sind für Wildbie-

nen allerdings nicht geeignet, schaden sogar der Brut. Beispielsweise bieten häufig verwendete Materialien wie Stroh, Heu, Kiefernzapfen und Holz-schnitzel Unterschlupf für Ohrrenkneifer. Diese Insekten sind Allesfresser. Es macht also keinen Sinn, sie gleich neben den Röhren anzulocken, in denen die Wildbienen den Pollen für ihren Nachwuchs gesammelt haben.

Mit diesem Wissen stellte Landwirt Hirschfeld im März am Rand der von Acker und Wald umgebenen Streuobstwiese eine Nisthilfe auf, deren Rahmen aus wetterbeständigen Siebdruckplatten von den Auszubildenden des Forstwirtschaftlichen Bildungszentrums in Münchhof gezimmert wurde. Sie lieferten ebenfalls geschliffene Hartholzblöcke mit quer zur Maserung, also von der Borke her, gebohrten Löchern. Für die weitere Ausstattung sorgte der Landwirt.

„Ich hatte ursprünglich keine Ahnung davon, wie vielfältig die Wohnungsansprüche der Wildbienen sind, bevor ich die umweltpädagogische Maßnahme umgesetzt habe“, erklärt Hirschfeld und ergänzt augenzwinkernd „Langsam entwickle ich mich zum Fachmann für Wildbienenunterkünfte.“ Da Wildbienen mehrere Stunden Sonne am Tag mögen, richtete er das Insektenhotel nach Süden aus und verankerte die Ständer freistehend mittels Einschlaghülsen im Boden.

Erst mal lesen

Begleitende Fachliteratur von der Deutschen Wildtierstiftung und dem BUND zu Konstruktion, Materialausstattung und Bezugsquellen lieferten Hirschfeld die Biodiversitätsberater der Bezirksstelle Braunschweig. Finanzielle Unterstützung gab es durch die Stiftung Kulturlandpflege mit 150 Euro für die Materialkosten. Eine Infotafel zum ökologischen Nutzen und Wert von Wildbienen und Streuobstwiesen



Landwirte, die Stiftung Kulturlandpflege und eine Firma aus Salzgitter haben eine Streuobstwiese angelegt. Kreislandwirt Jürgen Hirschfeld freut sich über die reichtragenden Obstbäume.

soll noch angefertigt werden. Das Obst wird zukünftig vermostet. Noch zu klären ist, ob der arbeitsintensive Obst-
schnitt von der Stiftung gefördert wird oder durch den Mosterlös zu finanzieren ist. Streuobstwiesen gehören zu den artenreichsten Biotopen Europas. Sie bieten nicht nur mittel- und hochstämmigen alten Obstsorten Raum, son-



Blütenreiches Regiosaatgut bietet den Insekten ein breites Nahrungsspektrum.

dern ebenso Wildkräutern, seltenen Orchideen sowie Tieren Ersatzheimat und Rückzugsort. Ökologen sprechen von rund 5.000 Tier- und Pflanzenarten, die von diesem Lebensraum profitieren. Dazu zählen zum Beispiel Gartenschläfer, Weidehopf, Grünspecht, aber auch Schwebfliegen, Wildbienen, Schmetterlinge und andere Insekten. Nur weil Streuobstwiesen extensiv bewirtschaftet, also in der Regel nicht gespritzt und gedüngt und maximal zweimal im Jahr gemäht werden, können sich diese einzigartige Vielfalt an Tieren und Pflanzen und die daraus resultierenden Lebensgemeinschaften entwickeln.

Sie machen weiter

Der Wille zu mehr Artenschutz hält bei den Seesener Landwirten an. Sie pflanzten 2017 weitere 50 Obstbäume an drei Standorten und werteten damit die Seesener Gemarkung am Westrand des Harzes auf. In diesem Jahr setzt sich Hirschfeld besonders mit der naturschutzverträglichen Pflege von Gewässerrandstreifen auseinander. Er steht dabei im engen Austausch mit Fachleuten der Landwirtschaftskammer, um einen praxistauglichen Pflegeplan zu entwickeln. Dabei spielen Mahdtermin, Art und Umfang der Mahdabschnitte, Mähtechnik und Mähguthnachnutzung eine wichtige Rolle.

Die Frage, weshalb er sich für den Artenschutz so vielschichtig engagiert, beantwortet er nüchtern: „Die Folgen des Artenrückgangs werden für die Landwirtschaft ein Problem werden. Landwirte sollten ihre praktischen Handlungsspielräume für mehr Artenschutz ausschöpfen.“ Vor- und Querdenken, Vernetzungen schaffen, Erfahrungen und Fachkompetenzen nutzen – darin ist Jürgen Hirschfeld geübt. Durch sein Wirken zeigt er Möglichkeiten für einen Naturschutz auf, der auch einen Nutzen für die Landwirtschaft bringt.

Kerstin Fricke,
LWK Niedersachsen